

## Erfahrungen

Ruby, die sensible, ängstliche mit dem geschundenen Rücken

Erfahrungsbericht von Sonja

Meine Version von Sonjas Geschichte

Leichter Sitz im Galopp

Mr.Leo Kent

Erfahrungen einer Dressurreiterin

Anya Schmanns

Der Lange

### Ruby

Ruby gelangte am Frühjahr 2013 in den Besitz einer guten Freundin. Die zum Kaufzeitpunkt knapp 6 jährige Quarter Stute wurde in einem Verkaufsstall täglich in der Halle trainiert, Schwerpunkt Reining. Die damals schwächliche, sehr überbaute Ruby wurde mit dem vieler Orts obligatorischen langen Westernsattel geritten: vorne lag er voll auf der Bewegungszone der Schulterblätter, mittig mit Brückenbildung. Wegen der dadurch verursachten großen Schmerzen war Ruby generell sehr nervös, extrem verspannt und lief unter dem Reiter mit weg gedrücktem Rücken. Was durch ein Correction Bit mit langen Shanks verhindert werden sollte!

Ruby war somit genau das Pferd, das den Mutter- und Beschützerinstinkt beim Betrachter auslöst: weit aufgerissene Augen mit entsetztem Ausdruck, tiefer, tastempfindlicher, verspannter Rücken, steiler Widerrist, Unterhals, mager.

Die neue Besitzerin hatte nur Freizeitambitionen, sie zog schnell die Notbremse. Ruby zog in einen privaten Offenstall um. Außerdem wurde ihr ein passender, 64 cm kurzer Sattel mit vorne deutlich aufgepolstertem Pad gegönnt.

**Lange gemütliche Spaziergänge mit Stallhalfter an langer Führleine sowie ruhige Ausritte im Schritt am langen Zügel sollten den Leidendruck mindern.** Die neue Besitzerin wollte dem geschundenen Pferd die Möglichkeit geben, sich zu erholen, um zu einem stressfreien, harmonischem Miteinander zu gelangen. Nach einem halben Jahr ging es dem Pferd psychisch wieder richtig gut. Selbst das Reiten in der

Halle wurde von Ruby nicht mehr nur als schrecklich empfunden.



Ruby passend gesattelt mit viel Schulterfreiheit

Aber der Rücken war vor allem im Trapezmuskelbereich noch immer stark druckempfindlich, zu groß war der Schaden durch die falsche Sattelung, die auf der Schulter gezwickt hatte.

Ich prüfte noch mal die Sattelung und überlegte hin und her: eigentlich passte alles....

Dann fiel mir ein, dass ich ja auf Grund meiner 2 m Körpergröße und dem damit verbundenen Mehrgewicht in meine eigenen Pads von Anfang an eine zweite Filzeinlage zur besseren Dämpfung eingelegt hatte. Das konnte auch für die zarte Ruby eine Lösung sein!?



Gedacht, getan! Eine zweite Filzeinlage in Ruby's Sandwich Pad sollte das Reitergewicht weiter weg vom Schulterschmerz halten.



Zufriedene Ruby mit kräftiger Oberlinie. Bereits nach wenigen Wochen waren die Schultern nicht mehr druckempfindlich. Seither baut die Stute kontinuierlich Muskulatur auf. Seither ist Gerittenwerden für Ruby nicht mehr mit Schmerz verbunden, perfekt!

Tom Erhardt im Mai 2014

## Erfahrungsbericht von Sonja

(41), reitet seit dem 14. Lebensjahr  
Pferd 14jähriger Andalusiermix

Ich ritt meinen bis dahin missmutigen Wallach mit einem baumlosen Sattel, weil ich überzeugt war, dass dies die Pferde freundlichste Sattlung sei. Aber weder Mikosch noch ich kamen jemals gut mit dem Sattel zurecht. Mein Pferd war immer unwillig und buckelte, ich selbst konnte nicht gut sitzen und bekam nach spätestens einer Stunde Reitzzeit Schmerzen.

Ich ließ mir einen Equiflex Sattel und ein Rücken ausgleichendes Pad anpassen und von da an hatte ich nicht nur einen neuen Sattel sondern auch ein neues Pferd! Es war als wäre ein Schalter umgelegt worden; mein Wallach lief plötzlich raumgreifend vorwärts, während ich vorher immer das Gefühl hatte, dass er mit angezogener Handbremse läuft. Früher bockte er wenn ich angaloppieren wollte, heute arbeitet er willig mit – sein Galopp wird immer runder und weicher zu sitzen. Seine vertiefte Oberlinie wird zusehends gerader und breiter. Früher hatte ich immer das Gefühl, dass er leicht schief läuft, aber auch das hat sich gebessert.

Niemals wäre ich auf die Idee gekommen, dass der baumlose Sattel solche Auswirkungen hat. Zusammengefasst kann ich sagen: „Was früher K(r)ampf war, ist jetzt ein Spiel.“

**Das sind die Weisen, die durch den Irrtum zur Wahrheit reisen. Die bei dem Irrtum verharren, das sind die Narren.**

Sonja im August 2014

## Meine Version von Sonjas Geschichte

Als ich ankam, hat Sonja mich vor ihrem Pferd Mikosch gewarnt, weil er gerne unfreundlich die Ohren legt und Fremde nicht mag. Als ich seinen bisherigen Sattel auflegte, wusste ich warum. Die dicke Plastik-Fork des baumlosen Sattels war viel zu eng, sie klemmte auf den Schulterblättern. Das Pferd konnte unter dem Reiter seine Vorhand nicht schmerzfrei bewegen und hatte allen Grund zu mangelnder Kooperation und Gehfreude.

Der Wallach war sehr erleichtert über seine neue Sattlung. Er lief sofort deutlich entspannter, williger und raumgreifender. Seitdem hat er sich zum freundlichen zuverlässigen Familienpferd gewandelt, Sonjas Töchter dürfen ihn jetzt reiten.

Da die Schulterblätter sich bis weit in den Rücken hinein bewegen, liegt der vordere Teil des neu erworbenen Gebraucht-Sattels (und dessen Equiflex-Baum) etwas zu weit vorne. Deswegen haben wir ein Sandwich Pad gepolstert, das kürzer ist als der Sattel. Damit steht der Sattel hinten einige Zentimeter ab und kann weiter hinten gesattelt werden. Weil sich die Wirbelsäule nach und nach anhebt und begradigt wird der Rücken auch wieder länger.



Durch einen passenden Sattel erholter Rücken vor dem Reiten

Die Sattellage von Mikosch ist nach einigen Wochen bereits deutlich weniger nach unten gedrückt. Der Widerrist geht jetzt flacher in den Rücken über. Die Trapezmuskelatrophien sind fast weg, überhaupt ist der ganze Rücken besser bemuskelt, die Kruppe ebenso.

### Zäumung

Ich habe Sonja gebeten, Mikosch den spanischen Zaum mit den Shanks zu ersparen und sie ein Side Pull mit einfacher Wassertrense testen lassen. Da der Erfolg mir recht gab, ist Sonja sofort umgestiegen.

### Die Spannung des Rückens nach dem Absatteln

**Nach dem Absatteln sollten Pferderücken deutlich mehr Spannung aufweisen als vor dem Satteln.**

Diese Tatsache ist ein enorm wichtiger Indikator: Falls Sattel und/oder Reitweise nicht passen, wird der malträtierte Pferderücken nach dem Absatteln tiefer und fest sein. Mit zwickenden Sätteln gerittene Pferde haben auch noch nach dem Reiten Schmerzen und stehen sehr häufig missmutig mit eckigen Nüstern und nach unten gedrücktem Rücken herum. Die meisten akuten Schmerzen nach dem Absatteln betreffen die Schulterblätter und die Lendenwirbelsäule.

**Wer alles richtig gemacht hat, kann sich dagegen über einen geraderen Rücken freuen, besonders deutlich am flacheren Widerrist zu erkennen.** Anfangs sackt der Rücken nach einiger Zeit wieder nach unten ab, aber immer weniger deutlich, bis die Rückenlinie schließlich auch in Ruhephasen so lang und gerade bleibt wie gleich nach dem Absatteln.



Angehobener Rücken nach dem Reiten, so sieht ein gesunder Rücken aus

### Leichter Sitz im Galopp

Sonja zeigt uns den Entlastungssitz im Galopp. Die Reiterin tritt beide Bügel nach vorne aus und stemmt sich mit dem Po am Cantle ab. Dieser Sitz ist sehr sicher und korrekt. Wer die richtige Position eingenommen hat, spürt die Ruhe im Sattel. Die Bewegungen des Pferdes sind deutlich abgemildert, die nach vorne gestreckten Unterschenkel der Reiterin liegen ruhig, die Innenseiten der Oberschenkel haben Kontakt zum Sattel. Dieser Balance-sitz fühlt sich einfach richtig an. Falls das Pferd im Galopp stolpert, wirft diese Bewegung den Oberkörper des Reiters nach hinten was zwei Vorteile bietet:

1. fliegt der Reiter nicht über den Hals nach vorne und
2. kann sich das Pferd leichter wieder hochstemmen und ausbalancieren wenn das Reitergewicht durch den Rückwärtsruck beim Aufrichten hilft.



Bitte beachten Sie, wie weit das Pferd mit der Hinterhand untertreten kann, weil Sattelung und Sitz der Reiterin artgerechte gesunde Biodynamik zulassen



## Erfahrungsbericht „Mr. Leo Kent“

Im Juli 2014 lernte ich Frau Zippold kennen. Bei einem Sattelseminar im Reitverein machte sie uns allen klar, dass vielfach nicht auf eine korrekte Sattelung geachtet wird. Auf Kosten unserer Pferde! Oft wird einer Widersetzlichkeit des Pferdes beim Reiten mit mechanischen Mitteln begegnet, die Schuld beim Pferd gesucht oder auf die Unfähigkeit des Reiters geschoben!

Mein Wallach „Mr. Leo Kent“, ist ein 9-jähriges Quarter Horse. 2011 habe ich ihm einen Oldtimer Westernsattel einer bekannten Markenfirma gekauft. Die Sattelhändlerin kam zu mir zum Maß nehmen und ließ mich auf einem baugleichen Satteltyp Probereiten. Wir wurden uns schnell einig, mein Traumsattel wurde in Auftrag gegeben. 12 Wochen später kam dann das teure Stück.

Aber unser Leo wurde schon nach ca. 6 Wochen unwillig beim Reiten. Er lief verspannt, musste sich immer erst „einlaufen“, dann wurde es vermeintlich besser. Nach den ersten längeren Ausritten zeigten sich Druckstellen seitlich vom Widerrist. Da kam der Verdacht auf, es könnte am Sattel liegen. Aber wieso? Wir haben doch extra Maß nehmen lassen! Die Händlerin wurde kontaktiert, das Problem geschildert. Sie meinte, die Muskulatur von Leo hätte sich in der Zeit verändert, weshalb der Sattel nun nicht mehr exakt passt.

Wir haben dann ein Pad mit Einschubmöglichkeiten für Moosgummieinlagen erworben. Dadurch sollte der Sattel im Bereich der Skirts etwas angehoben werden. Doch Leo fühlte sich immer noch sehr unwohl mit seinem Sattel. Ging nur noch verkürzten Schritt. Mit

der Zeit wurde es immer schlimmer. Mein Mann und ich haben die Schuld auch bei unserem Pferd gesucht: Leo ist bestimmt nur ein überempfindlicher Arbeitsverweigerer!

Dabei hat der arme Kerl nur gelitten! Irgendwann hat sich der Wallach nach dem Aufsitzen nur noch zu Boden fallen lassen! So, das war's! Von da an haben wir den teuren Sattel nicht mehr benutzt! Leo hatte viel Pause und ich habe nach einer Alternative gesucht. Nach dem Sattelseminar im Reitverein lud ich Frau Zippold zu Leo und mir nach Hause ein. Wir wollten versuchen, den Oldtimersattel durch mehr Polsterung im Pad besser aufs Pferd zu legen. Da Leo hinten überbaut ist, musste der Sattel vorne angehoben werden, damit er waagrecht auf dem Rücken liegt und die Schulter nicht einzwängt. Leo fühlte sich beim Reiten etwas wohler, aber 100%ig war es leider noch nicht.

Nachdem unser „Familienrat“ getagt hatte, haben wir den Holzsattelbaum durch einen flexiblen Kunststoffsattelbaum ersetzen lassen (Kosten 1000,-€). Nun kam der ÜBELTÄTER zum Vorschein der unseren armen Leo in die Verzweiflung getrieben hat: Der Baum war komplett verzogen. Die linke Seite steiler als die Rechte (siehe Foto) und das Ganze noch leicht verdreht. Wir gehen davon aus, dass der Holzbaum schon beim Kauf verzogen war, da sich der Sattel von Anfang an unangenehm ritt. Außerdem war der Holzbaum deutlich zu lang und musste auf den Schultern liegen.

Mit dem flexiblen Sattelbaum gibt es keine Schwierigkeiten. Leo fühlt sich wohl, der Sitz ist einfach genial! Zum Glück haben wir die richtige Lösung gefunden. Ich möchte jedem ans Herz legen, besser auf die ihm anvertrauten Pferde zu hören! Widersetzlichkeit

des Pferdes wird immer ausgelöst durch Zwang oder Überforderung. Irgendwo zwickt es und wir müssen die Stelle finden. Nur wenn eure Pferde sich wohl fühlen und euch vertrauen werdet ihr ein Team!

November 2014, Anke, Pferdewirtschaftsmeisterin

### Meine Anmerkungen:

Der teure Oldtimer wurde als maßangefertigt verkauft - ohne je den Sattelbaum aufgelegt zu haben?! Es ist völlig unmöglich einen Westernsattel anzupassen ohne vorher den rohen Baum auf das Pferd zu legen. Nur so kann man sehen, wie der Baum das Reitergewicht auf die Muskulatur überträgt. Beim Sattel von „Mr. Leo Kent“ war der später ausgebaute Holzbaum in jede Richtung verzogen, viel zu eng und auch noch zu lang.



Da Holz immer arbeitet, verziehen sich die meisten Holzbäume. Solche Sättel sind mehr oder weniger wertlos. Ausnahmen sind aus Schichtholz gefräste Bäume, sie verziehen sich nicht. Allerdings finde ich das Sitzgefühl darauf nicht angenehm, man spürt, dass man auf Holz sitzt.

Es gibt keine besseren Bäume auf dem Weltmarkt als die thermoelastischen Kunststoffbäume. Sie verziehen sich nicht und weil sie leicht elastisch sind, ist das Sitzgefühl wesentlich angenehmer.

Bei Leo wurde die Überbauung des Rückens nicht berücksichtigt. Die Händlerin hat den Sattel einfach auf die Schultern gehängt und die Brückenbildung ignoriert. Nach Satteldruck, Sattelzwang und Gurtzwang hat sie versucht nachzubessern, indem auch sie die Moosgummieinlagen falsch ausgeschnitten hat. Wer an der Schulterpartie ausschneidet verschiebt den Schwerpunkt des Sattels noch weiter nach vorne und somit in die falsche Richtung.



Die Moosgummieinlagen wären besser nicht ausgeschnitten worden. Dann hätten sie den Widerrist und die Schulterblätter geschützt.

## Erfahrungen einer Dressurreiterin

**Als überzeugte Dressurreiterin – bin ich nun „umgestiegen“ auf das Westernreiten und frage mich die ganze Zeit WARUM NICHT SCHON FRÜHER????**

Nachdem wir ein Pferd durch eine Herpes Infektion verloren hatten, wollte ich keine Turniere mehrreiten. Auch auf das Trainieren in einer Reithalle wollte ich wegen der möglichen Ansteckungsgefahr lieber verzichten. So ritt ich nur noch ins Gelände und auf meinem Reitplatz.

Bei einem Ausritt trat mein Wallach Paulchen nicht richtig ans Gebiss sondern rollte den Hals ein. Dabei bemerkte ich zum ersten Mal, wie genervt ich davon war, mit dieser ständigen Anlehnung zu reiten. Dressurreiten hieß bis dato für mich Anlehnung. Hatte vermehrt das Gefühl, dass auch Paulchen keine Lust hatte, immer an den Zügel heran zu treten.

Dann hatte meine Freundin eine Sattelhändlerin zu Besuch. Ich merkte schnell, dass die Dame gar nicht gut auf die Dressurreiter zu sprechen war. Margit liebt Zügel unabhängiges Reiten, anfangs in Dehnungshaltung, später mit natürlicher Aufrichtung und Versammlung („Geht alles von selbst! Warum erkämpfen wollen, was man geschenkt kriegen kann?“).

Und dann ging alles ganz schnell. Zum Pferd gefahren, auf einen Westernsattel gesetzt. Nicht ganz überzeugt, weil die Sitzfläche hart war. Ich kam mir vor, als säße ich das erste Mal auf einem Pferd! Habe aber trotz alledem einen Sattel für mein Pferd bestellt. Bis der Sattel kam, hatte ich nun ganz viel Zeit, das

Dressurreiten mit dem Westernreiten zu vergleichen. Kaufte Bücher und sah mir viele Videos an. Bemerkte, dass ich die Zeit kaum abwarten konnte bis endlich der Sattel kam. Denn alles was ich gelesen und gesehen hatte, überzeugte mich, nun endgültig Western zu reiten. Dann kam der Sattel. Bis jetzt, ca. 4 Wochen später, gehe ich jeden Tag ins Gelände. Paulchen und ich waren noch nie so lange unterwegs. Habe zu meinem Pferd ein völlig neues Vertrauensverhältnis aufbauen können. Er läuft unter dem Sattel, wie auf der Weide. Völlig losgelöst. Dadurch, dass ich mittlerweile auch mit langem Zügel reite, läuft er völlig entspannt. Wenn wir vom Ausritt zurückkommen, schachtet er sofort sein Schlauch aus - ein Zeichen, dass er sich wohl fühlt.

Und heute ist er von seinem Heu weg zu mir und dem Sattel gekommen! Er wollte also freiwillig losgehen. Das hatte es bisher noch nicht gegeben! Ich selbst fühle mich sehr wohl in dem Sattel. Obwohl es schon eine Umstellung ist. Der Sattel ist sehr weich und bequem. Also auch für den Reiter :O)) Beim Galoppieren ist es nicht so einfach, denn das Aussitzen mit den Beinen nach vorne will gelernt sein.

Kann jedem Reiter nur ans Herz legen, in sich zu gehen, einmal zu vergleichen, was es bedeutet, einen Sattel mit größerer Auflagefläche und einem dicken Pad zu reiten. Wie viele Pferde sind rückenkrank?! Osteopathen und Tierärzte werden konsultiert. Jeder wuselt in seinem Bereich herum, anstatt sich damit auseinanderzusetzen, ob es vielleicht an Sattel und Reitweise liegen könnte. Wir, Paulchen und ich, sind jedenfalls super glücklich und dankbar für den Wandel. Hätte ich in jungen Jahren schon diese Erkenntnis gehabt, wäre ich garantiert nicht so viele Jahre bei Dressurprüfungen gestartet. Meine Pferde und ich

haben so viele wundervolle Ausritte verpasst, soviel Genuss, soviel Harmonie.

Bine, Jahrgang 62, gestartet bis Klasse M

### Anya Schmanns

An Dich, die Du mich so viel gelehrt hast! Was hast Du nicht alles auf Deinem Rücken ertragen und getragen weil alle "Experten" es besser wussten. Du warst mein Herz und Du wirst es auch immer bleiben.

Wie bei vielen Reitern begann meine Reitkarriere als 11 jähriger Stöpsel in einem englischen Reitstall. Es war ein lang ersehnter und hart erkämpfter Traum der damit für mich in Erfüllung ging. Ich erinnere mich noch gut daran, meiner Reitlehrerin stets gebannt zugehört zu haben. Alles habe ich versucht, um ihre Anweisungen zu befolgen. Sie war schließlich Reitlehrerin und wusste alles über Pferde. Da war ich mir ganz sicher.

In diesem Stall gab es eine Stute die innerhalb von Sekunden mein Herz eroberte. Dieses Pferd wollte ich unbedingt reiten dürfen und gab mir daher noch mehr Mühe. Tatsächlich wurde sie mir zwei harte Jahre später als Reitbeteiligung angeboten. Ich konnte mein Glück kaum fassen. Alles wollte ich versuchen, um mit diesem wundervollen Wesen ein unschlagbares Team zu werden.

Lange Zeit lief alles gut. Doch eines Tages bemerkte ich, dass Mira Schmerzen im Rücken hatte. Leider interessierte das bis auf mich niemanden. Meine

Reitlehrerin, die auch die Besitzerin des Pferdes war, meinte, das wäre nicht so schlimm. Meine Frage warum die Stute denn Schmerzen haben könnte wurde völlig abgetan. Was könne das schon sein sagte sie, ich solle die Stute einfach nur ordentlich durchreiten. Natürlich glaubte ich ihr. Doch schnell stellte sich heraus, dass sich die Schmerzen nicht verbesserten. Leider war mir die Osteopathie damals noch völlig unbekannt. Zum einen war sie bei weitem noch nicht so verbreitet wie heute, zum anderen war ich einfach viel zu jung, um mich damit auseinanderzusetzen.

Doch wenn so junge Mädchen ihr Herz an jemanden verschenkt haben, machen sie sich viele Gedanken. So entstand meine Theorie mit der Wärme. Wenn ich Schmerzen im Rücken hatte, nahm ich mir eine Wärmflasche mit ins Bett und am nächsten Tag wachte ich wie neu geboren wieder auf. Vielleicht würde das Mira ja auch helfen? Getreu dem Motto probieren geht über studieren, besorgte ich mir einen Wasserkocher und mehrere Wärmflaschen. Diese platzierte ich beim putzen auf die schmerzenden Stellen. Der Erfolg war verblüffend aber leider nur von kurzer Dauer. Obwohl mein Stütchen so wunderbar leicht und locker lief, dass ich fast im Kreis grinste, bekam ich kurze Zeit später ordentlich Schellte von mehreren Reitlehrern. So einen Quatsch sollte ich doch bitte sein lassen. Sie hätten mir ja schon gesagt das Pferd müsse nur ordentlich durchgeritten werden und damit basta. Das war eine herbe Enttäuschung und ich bekam das erste mal Zweifel ob das, was ich hier tat, auch alles richtig sein konnte. Denn dieses ordentlich durchreiten bedeutete nichts anderes als ständig gegenzuhalten - und zwar so, dass mir als 14 Jähriger gehörig die Arme schmerzten. Natürlich sollte ich Mira auch noch mit Gerte und Sporen antreiben. Nur das war einfach nicht das, was ich mir unter dem Reiten vor-

gestellt hatte. Wo waren das Vertrauen, die Harmonie, die Leichtigkeit?

Wie es manchmal so ist im Leben, eine Tür schließt sich und damit öffnen sich viele Neue: Mein Traumpferd wurde verkauft. Urplötzlich. Diese Tür hatte sich so schnell geschlossen, dass ich gar nicht reagieren konnte und erst einmal brach für mich eine Welt zusammen. Allerdings war es auch das Beste was mir passieren konnte - nur das wusste ich ja zu dem Zeitpunkt noch nicht. Als erstes verließ ich mit dem Verkauf von Mira den Reitstall. Es gab für mich einfach keinen Grund mehr dort zu bleiben. Auf Grund der leidvollen Erfahrungen war ich mir mehrere Monate lang noch nicht einmal sicher ob ich überhaupt weiter reiten wollte. Als mir jedoch einige junge Pferde zum Einreiten angeboten wurden waren alle Zweifel wie weggeblasen. Eines dieser Pferde, natürlich diejenige die mir zu Beginn am wenigsten gefiel, eroberte nach kurzer Zeit mein Herz im Sturm. Sie verstand mich meistens auf Anhieb und versuchte es immer mir recht zu machen. Wir hatten immer Spaß, etwas was ich bis dahin gar nicht kannte. Auch meine Eltern waren beeindruckt. So kam es das ich zu meinem 16. Geburtstag ein Pferd bekam obwohl ich nie eins bekommen sollte: Meine Fudsch.

Mit ihr wollte ich völlig neu anfangen. Sie sollte ein glückliches Leben führen. Daher zog sie erst einmal in einen Offenstall. Die 24 Stunden Knasthaltung wie ich es im Reitstall kennengelernt hatte, löste einfach nur noch Wut in mir aus. Warum sollten die Pferde nach einer Stunde getaner Arbeit wieder ins Bett - damit war die Box gemeint? Wir schlafen doch auch nicht 23 Stunden am Tag. Außerdem hatte ich da schon begriffen dass Pferde Herdentiere sind und den Kontakt miteinander brauchen. Abgesehen davon war

mir dieses im Maul Rumgezerre so zuwider, dass ich auch das nicht mehr wollte. So ritt ich zwar englisch, aber mit sehr leichter Hand. Das bedeutete auch, das ich grundsätzlich ohne Zügel warm ritt, zweitweise baute ich die Dinger sogar ab. Erst nach der Lösungsphase benutzte ich sie, aber wirklich nur minimal. Meine Maus war so fein zu reiten, dass es auffiel. Ich erinnere mich an eine Reiterprüfung mit Fremdreitertest. Der Fremdreiter war begeistert von ihrer Feinheit und Durchlässigkeit. Allerdings gefiel das den Richtern nicht so gut: „Ich könne doch nicht ohne Zügleinsatz reiten!“ Klar wäre es eine tolle Leistung, aber sehen wolle man das eigentlich nicht. Heute kann ich mich darüber amüsieren, damals war das eine ganz ordentliche Backpfeife für mich. Damit hatte sich für mich die Tunierreiterei schlagartig erledigt. Das hing mir noch lange nach. Wie gerne hätte ich den Leuten bewiesen, dass artgerecht gehaltene Pferde viel leistungsbereiter und kooperativer sind.

Mit der Zeit stelle sich raus, dass ich eine sehr ranghohe, dominante Stute besaß. So kam ich auch um das Thema Horsemanship nicht herum. Bis heute ist es mir ein Rätsel warum die Kinder nicht erst einmal Bodenarbeitsstunden bekommen und dann erst reiten dürfen. Durch dieses neue Wissen eröffneten sich ganz neue Welten. Hier kam ich auch das erste Mal mit der Westernreiterei in Berührung. Im Reitstall hatte ich nur wenig davon gehört, sie wurden als absolute Taugenichtse abgestempelt.: “Wer nicht reiten kann reitet Western!” Fand ich nicht, aber so richtig abgewinnen konnte ich den Cowboys auch nichts. Ich blieb also der englischen Reiterei weitestgehend treu und versuchte alles richtig zu machen. Regelmäßig ließ ich meinen Sattel von einer bekannten, erfolgreichen und angeblich sehr guten Sattlerin kontrollieren. Ich investierte sogar mein hart verdientes Geld

in eine Maßanfertigung. Trotzdem muss ich zugeben, dass ich immer Schwierigkeiten hatte den Trab meiner Fudsch auszusitzen. Bei vielen anderen Pferden fiel es mir deutlich leichter. Da muss ich wohl noch mehr üben dachte ich mir.

Als ich vor 12 Jahren mit meinem Mann zusammengezogen bin, beschlossen wir, meine Stute zu uns zu holen. Endlich konnte meine Stute in einen wirklich schönen Offenstall umziehen. Fudsch begleitete mich bei meinen Schwangerschaften und sie war meinen Kindern eine unglaublich liebe und fürsorgliche Lehrmeisterin.

18jährig schenkte sie mir ihr erstes und einziges Fohlen: Findus. Es war eine Wonne den beiden zuzusehen. Meine Fudsch war als Mutter ganz in ihrem Element und blühte förmlich auf. Nach 10 Monaten zog Findus in eine große gemischte Herde um. Hier wurde er von den Alten erzogen und konnte mit gleichaltrigen Artgenossen spielen. Meine Stute stand unterdessen bei uns zu Hause wo ich sie viel vom Boden aus arbeitete. Reiten konnte ich nicht, da mir während meiner dritten Schwangerschaft immer so schlecht im Sattel wurde. So entstand eine Reitpause von ca. 2 Jahren, die für mich gleichzeitig eine Zeit des Überdenkens war. Da mein englischer Sattel schon länger nicht mehr passt, stand ich ständig vor der Frage ihn zu verkaufen. Außerdem liebäugelte ich mit einem Westernsattel. Richtig entscheiden konnte ich mich aber nicht. Einerseits fand ich das “Englische” schick und faszinierend, andererseits bewunderte ich aber auch die Ruhe und Gelassenheit der Westernpferde. Ich lieb mir einen Westernsattel aus und fühlte mich auf Anhieb in diesem Sattel zu Hause. Das Ding war hundertmal bequemer als die englischen Sättel. Außerdem und das war das Wichtigste: Meine Stute fühlte



sich viel wohler! Also entschied ich für mich für den Sattel. Wenn es mir nicht mehr gefiele, so dachte ich, kann ich das Ding ja wieder verkaufen. Außerdem kann ich ja auch in einem Westernsattel Englisch reiten wenn ich möchte. Dieses waren meine Argumente mit denen ich leben konnte und so verkaufte ich auch kurzerhand meinen englischen Sattel.

In der Zeit des Überdenkens surfte ich oft im Internet in der Hoffnung auf Denkanstöße. Immer wieder gelangte ich auf die Seite des Rangauhofs. Daher nahm ich mir ein Herz und rief Margit an. Ich möge doch Bilder des Pferdes schicken - von allen Seiten mit und ohne hochgekitzelten Rücken - und gesattelt. Die Antwort ließ auch nicht lange auf sich warten: Katastrophe! Der Rücken zeige deutlich was ich meinem Pferd die ganzen Jahre über angetan habe. Wie könne man bei einem stark überbauten Pferd die Sattellage nicht ausgleichen? Der Sattel hätte über Jahre bei jedem Schritt in die Schulter reingedrückt. Das arme Pferd. Ein Glück, dass sie durch die Schwangerschaften so viel Pause hatte. Und zum Glück sei ich nicht übergewichtig. Uff. Na Danke! Da sitzt man nun als liebender Pferdebesitzer vor dem PC und lässt sich quasi Ohrfeigen. Was fällt der denn ein, dachte ich mir. Immer habe ich meinen Sattel überprüfen lassen. Zeitweise zwei mal im Jahr. Ja, früher habe ich die Sattler gefragt ob es sinnvoll wäre, die Überbauung auszugleichen. Die Antwort war immer "Nein, in gar keinem Fall, der Sattel muss so passen". Wer soll es wissen, wenn nicht meine Sattlerin bzw. mein Sattler? Und so ganz nebenbei: Ich habe da wirklich viel Geld für bezahlt. Außerdem habe ich mir immer viel Mühe beim Reiten gegeben. Ohne Zügel und Vorwärts-Abwärts waren absolut selbstverständlich! Und nun muss ich mich so kritisieren lassen. Was für eine Frechheit! Margits Angebot, mir ein ausgleichendes Pad für den

jetzigen Sattel zu schicken nahm ich jedoch an. Denn angeblich würde dieser Sattel auch nicht zu hundert Prozent passen. Mal sehen ob das Pad wirklich einen Unterschied macht, dachte ich mir im Stillen. An dem Tag als das Pad kam, ging ich mit meinem Pferd und einer Freundin auf den Reitplatz. Ich ritt wir gewohnt warm - ohne das neue Pad. Alles wie gewohnt. Nach 15 Minuten sattelte ich um. Ab jetzt blieb uns die Spucke weg. Abgesehen davon, dass unter mir jemand vor Freude über freie Schulterblätter fast ausflippte, konnte ich ENDLICH wieder sitzen. Ja, ich konnte ohne Mühe aussitzen. Ich saß plötzlich im Schwerpunkt, alles war ganz einfach. Jahrelang habe ich geübt wie eine Irre, weil ich dachte es läge an mir. Zweitens lagen meine Beine einfach. Einfach so. Dadurch, dass ich vorher nicht im Lot saß, war es mühevoll, meine Beine dort zu platzieren, wo sie hin mussten. Ja, ich habe das alles hinbekommen. Auf einmal war es einfach. Einfach und selbstverständlich ohne große Mühe. Es machte einfach nur Spaß. Und zwar allen. Meine Freundin fragte irgendwann völlig verdattert was hier eigentlich gerade passiere. Denn das, was sich uns gerade aufat war so toll, dass ich mir nicht sicher war, ob ich vor Trauer über das was ich meiner Stute anscheinend die letzten Jahre angetan hatte, heulen oder weil es jetzt der Hammer war, vor Freude schreien sollte. Den Kritikern, die jetzt den Mund aufmachen wollen, möchte ich nur noch kurz sagen: Es blieb so. Jedes mal. Auch beim Ausreiten war plötzlich alles noch entspannter. Trotzdem schickte ich meine Fudsch kurze Zeit später wegen ihrer Arthrose in Rente.

Mittlerweile ist meine liebe alte Dame über die Regenbogenbrücke gegangen. Sie fehlt mir oft, aber vor allem bin ich ihr unendlich dankbar für das, was sie mich gelehrt hat. Ihr Sohn, der nun auch schon unter

dem Sattel ist, profitiert sehr davon. Wir haben lange gebraucht, um ein Team zu werden. Das lag nicht an ihm, mehr an mir. Dabei ist er ein so schicker Kerl und er gibt sich auch immer viel Mühe es mir Recht zu machen. Ganz so wie seine Mutter. Logischerweise hat auch Findus einen Westernsattel und natürlich auch ein richtig gutes Pad das Stöße und Reibung minimiert und mit dem ich alle Ungleichheiten ausgleichen kann.

Liebe Reiter, ich würde Euch gerne weitergeben dass es lohnt sich zu öffnen. Zu verstehen. Das tut man nämlich wenn man sich andere Sichtweisen anhört und vor allem ausprobiert. Heute ist mir völlig klar, dass Westernsättel viel gesünder für den Rücken sein müssen. Seht Euch doch nur mal die unterschiedlichen Auflageflächen an und fragt euch selbst, ob ihr die Last von 60 Kilo auf ein 5 Euro großes Stück oder auf einen Teller großen Bereich verteilt tragen wollt. Und ja: Überbaute Oberlinien müssen ausgeglichen werden. Wir verlangen unseren Pferden so viel ab, es ist daher unsere Pflicht auch mal in andere Richtungen offen zu sein. Nein sagen kann man immer noch. Es könnte allerdings auch etwas Gutes dran sein.



## „Der Lange“

Mein 18-jähriger Wallach „Der Lange“ ist ein dunkelbraunes Mecklenburger Warmblut mit einem Stockmaß von 185 cm! Er ist mein erstes Pferd, wir sind seit 15 Jahren ein Team und er darf gerne so alt bei mir werden, wie er möchte. „Der Lange“ wurde von mir freizeitmäßig geritten, in englischer Reitweise, wie ich es gelernt hatte.



Er ist eine ganz treue Seele! Er hat niemals gebockt, er ist niemals gestiegen! Gräben, Baumstämme oder Gewässer waren nie ein Problem für uns. Aber: Mein Pferd wehrte sich oft sehr stark gegen den Zügel. Ich habe den Grund dafür immer bei meinen reiterlichen Fähigkeiten gesucht. Ich ritt ihn die gesamten 15 Jahre mit einem Vielseitigkeitssattel einer bekannten Marke, mit Schabracke und Gelkissen. Über die Passform eines Sattels wusste ich damals nicht mehr als das folgende: der Sattel soll gleichmäßig aufliegen auf Rücken und Schulterpartie, der tiefste Punkt des Sattels liegt in der Mitte, um das Reitergewicht gleichmäßig zu verteilen, Widerrist und Wirbelsäule sind frei. Der

Sattel sollte von der Größe zu Reiter/in und Pferd passen.

Wie den meisten englisch gerittenen Pferden ist es auch meinem „Langen“ ergangen. Durch seinen zu engen Sattel, zu wenig Unterpolsterung und Stoßdämpfung wurde die Rückenmuskulatur sehr geschädigt. Auf seinem Rücken war praktisch der Abdruck seines Sattels zu sehen. Sein hoher Widerrist vermittelte optisch das Bild eines Senkrückens. Jedem Reiter, der mit offenen Augen durch Pferdeställe geht, werden bestimmt viele solcher Pferderücken auffallen. Bei meiner Meisterprüfung ritt ich einen 15-jährigen Hengst vom Landgestüt im Parcours, dessen Rücken noch schlimmer aussah, als der von meinem Freizeitwallach.

Ich glaube, mein „Langer“ hatte niemals Spaß daran, geritten zu werden und hat aber mir zu liebe die Zähne zusammengebissen - all die Jahre. Mittlerweile habe ich viel dazugelernt, was das Satteln von Pferden betrifft und was die ideale Passform des Sattels ausmacht. Besser spät als nie! Ich habe inzwischen auch meine Reitweise geändert, aus beruflichen und privaten Gründen. Zum einen sind passende Westerntelbäume aus thermoelastischen Kunststoffen einfach pferdegerechter, zum anderen sind das Reitsystem im Westernreiten sowie der Ausbildungsweg des Pferdes zu einer vom Zügel unabhängigen Impulsreitweise leichter verständlich für das Pferd. Bei der sportorientierten englischen Reitweise werden die Pferde sehr oft seelisch und körperlich überfordert.



Der Rücken meines 18-jährigen Wallachs hat sich inzwischen erholt. Der Weg dahin hat ein Viertel Jahr gedauert. Ich benutze einen passenden Westerntel und 3 Unterlagen zur Polsterung. Ende Juli habe ich angefangen, den „Langen“ fünf mal pro Woche 15 Min. im Schritt zu reiten, am langen Zügel einfach geradeaus. Da ich ein Baby zu Hause hatte, konnten wir keine Ausritte unternehmen. Wir haben täglich auf unserem Reitplatz Runde um Runde gedreht. Nach vier Wochen habe ich das Training langsam auf 45 Min. erhöht und dann auf 1 Stunde täglich. Der Rücken hatte sich bis dahin nicht großartig sichtbar verändert. „Der Lange“ hat seine Runden weiter durchgezogen, im fleißigen Schritt. Ich hatte dabei immer Zeit zum Nachdenken und konnte die Seele baumeln lassen.

Auf den Fotos später im Oktober kann man eine gute Veränderung erkennen. Das pure Schrittreiten am langen Zügel hat deutliche positive Veränderungen bewirkt. „Der Lange“ hat entlang des ganzen Rückens Muskulatur aufgebaut.



das Land völlig flach. Ich bin trotzdem sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Jetzt im November 2014 fangen wir mit Trab an. Ich freue mich auf noch viele schöne Ausritte mit meinem älteren Herrn und auf viele gesunde, gemeinsame Jahre!

Anke, Pferdewirtschaftsmeisterin



Ich gebe zu, dass ich anfangs Zweifel hatte, ob ich mit Schritt reiten die Rückenmuskulatur stärken kann. Deshalb haben wir es einfach versucht! Es funktioniert! Sicherlich wäre das Ergebnis noch besser ausgefallen, wenn wir leichte Steigungen zum Reiten gehabt hätten, aber in unserer Heimat an der Ostsee ist